



Elternstiftung

BADEN - W Ü R T T E M B E R G

Tätigkeitsbericht 2012

Tätigkeitsbericht

1. Innere Struktur der Elternstiftung

1.1. Vorstand

Die intensiven Bemühungen der Vorstandsmitglieder (insbesondere der Vorsitzenden) um Unterstützung von Seiten der Bildungspolitik und der Schulverwaltung wurden fortgesetzt. Regelmäßig wirkten die Vorstandsmitglieder an Veranstaltungen und Tagungen mit, um das Programm der Elternstiftung bekannt zu machen, z.B.

- Leitung eines Workshops auf der Comburg bei der Lehrerfortbildung zur Gemeinschaftsschule
- Workshop des Integrationsministeriums zur Elternbeteiligung
- Mitarbeit in der laufenden Arbeitsgruppe individuelles Lernen des Kultusministeriums

Darüber hinaus nahmen Vorstandsmitglieder an nahezu allen Abschlussveranstaltungen der interkulturellen Elternmentorenschulungen und an den Abschlussveranstaltungen mit Übergabe der Zertifikate an die Eltern-Lehrer-Tandems teil.

1.2. Vorstandssitzungen

Vorstandssitzungen fanden am 22.02.2012, am 25.04.2012, am 14.07.2012, am 15.09.2012 und am 08.12.2012 statt. Themen waren u.a. die Finanzpläne, Abschluss der Ausbildung der Eltern-Lehrer-Tandems, Berichte über geplante und durchgeführte Kurse, der neue Schulungsordner „Grundschule- was dann?“, das Projekt „Umbruchphasen des Kinderlebens“ sowie die Auswahl der Kandidaten für die Vorstandswahl.

1.3. Geschäftsstelle

Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und ihre Zuständigkeiten:

Maria Häcker: Elternvertreterschulungen und Finanzen

Kathrin Behfeld: Projekte: „Wie funktioniert die Schule“ und „Grundschule – was dann“

Samira Ameziane-Heddad: Eltern-Lehrer-Tandems (SKM), interkulturelle Elternmentoren
Elternmentoren mit Migrationshintergrund mit behindertem Kind und Projekt
„Umbruchphasen“

Marc Schmid: interkulturelle Elternmentoren und Elternmentoren zum Übergang Schule und Beruf, Medienkompetenz, Eltern-Lehrer-Tandems (SKM), Eltern-Lehrer-Teams (SKM II)

2.1. Öffentlichkeitsarbeit

Die Teilnahme der Elternstiftung an verschiedenen Veranstaltungen wurde regelmäßig angefragt. Die Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter nutzten zahlreiche Möglichkeiten zur Darstellung der Arbeit der Elternstiftung, z.B. beim

- „Kongress für Beteiligung“ im Haus der Wirtschaft,
- Fachtag: „Vielfalt in der Schule“ in Tübingen,
- „Bildungshaus 3-10“ Liederhalle Stuttgart
- Symposium Frühförderung, Stuttgart
- Fachtag „Inklusion“ Bad Boll
- Bhz-Forum „Migration und Behinderung: Doppelt benachteiligt?“, Stuttgart

Darüber hinaus nahmen Vorstand und Geschäftsstelle landesweit an verschiedenen Koordinationsgesprächen mit lokalen Einrichtungen, Netzwerken oder regionalen Trägern teil.

Die Homepage der Elternstiftung wurde entsprechend den wachsenden Angeboten der Stiftung im laufenden Jahr erweitert.

Interessierte können einen Newsletter über die Homepage bestellen.

2.2. Presse

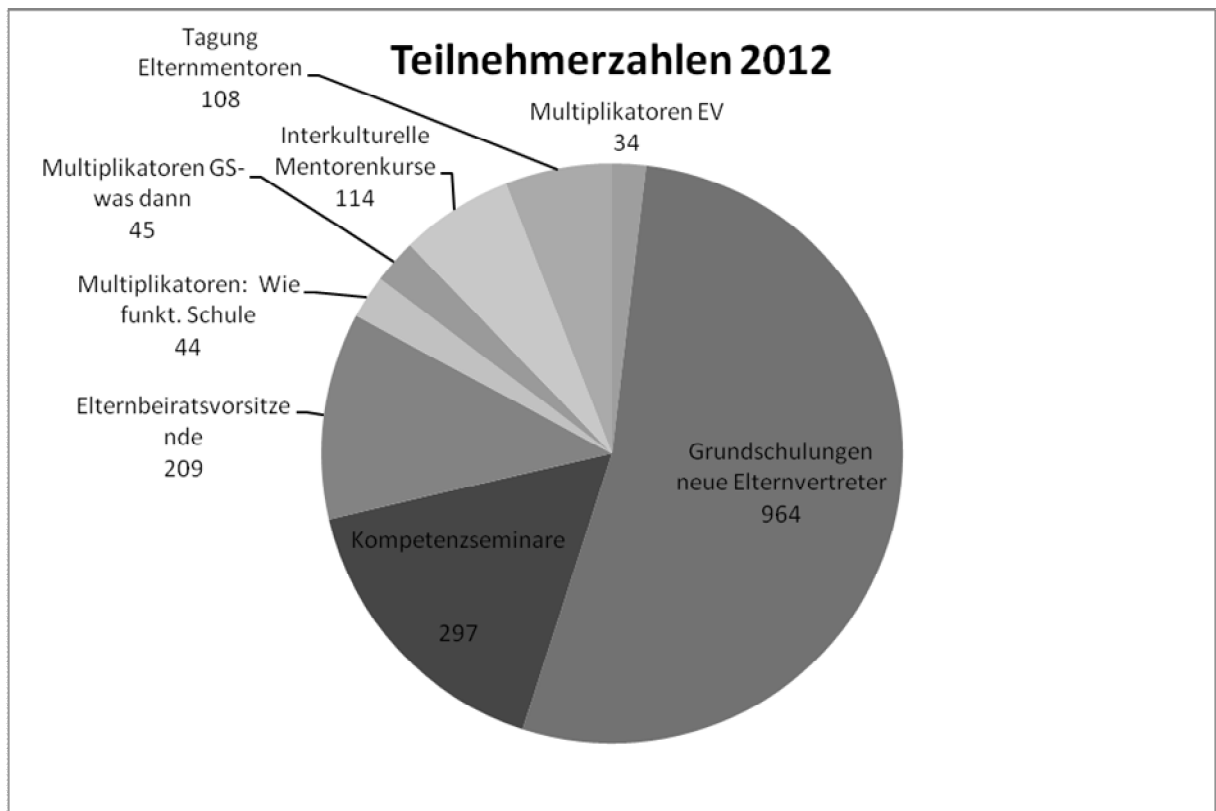
Über die örtlichen Lokalredaktionen informiert die Elternstiftung regelmäßig über ihre in der jeweiligen Region stattfindenden Angebote. Einzelne Projektverantwortliche nutzen ihre Kontakte und veröffentlichen eigene Presseartikel. Besonders die Artikel über Grundschulungen und Elternkurse „Wie funktioniert die Schule?“ werden von den Kursleitern oder den zuständigen Schulen selbst verfasst.

Der Pressespiegel enthält unter anderem Berichte über Elternmentorenschulungen, Kursleiterschulungen zu „Wie funktioniert die Schule“ und den Schulungen für Elternbeiratsvorsitzende. Besonders ausführlich wurde über die Arbeit der Elternstiftung anlässlich der Elternmentorenausbildung im Raum Villingen-Schwenningen berichtet.

Anlage 1: Pressespiegel

3. Entwicklung der Projektarbeit

Anlage 2: Programmübersicht 2012



3.1. Multiplikatorenschulung – „Gute Elternvertreter braucht die Schule“

2012 fanden im September in Stuttgart und im Oktober in Weingarten eine Multiplikatorenschulung für die Leitung von Grundschulungen (3.2) statt. 34 Ehrenamtliche ließen sich 2012 zum Multiplikator ausbilden. Ziel dieser Ausbildung ist es, die Teilnehmer – erfahrene Elternvertreter – so zu schulen, dass sie neu gewählte Elternvertreter über ihr Amt einschließlich der Gestaltung eines Elternabends sowie über ihre Rechte und Pflichten informieren können. Insgesamt stehen mittlerweile 178 ehrenamtliche Referenten zur Verfügung. Die Teilnehmer haben sich vielfach untereinander vernetzt und sind häufig auch als Team tätig. Die Referentenliste ist auf der Homepage der Elternstiftung veröffentlicht. Interessierte Schulen können sich mit einem Referenten in Verbindung setzen, der vor Ort eine Grundschulung durchführt. Aus den Rückmeldungen ist ersichtlich, dass Grundschulungen inzwischen nicht nur auf Initiative der Multiplikatoren hin erfolgen, sondern auch von Elternbeiratsvorsitzenden, Schulleitern und Schulämtern angefragt werden.

3.2. Grundschulungen für neu gewählte Elternvertreter – „Gute Elternvertreter braucht die Schule“

Im Jahr 2012 wurden 88 Grundschulungen für neu gewählte Elternvertreter in Baden-Württemberg durchgeführt. Insgesamt haben 964 Elternvertreter diese Art der Fortbildung besucht. Aus den Rückmeldungen der Teilnehmer ergeben sich in der Regel sehr gute bis gute Bewertungen der Grundschulungen. Besonders engagierte Referenten führten vier und mehr Grundschulungen durch und nahmen auch längere Anfahrten in Kauf, um auch in abgelegeneren Regionen eine Grundschulung anzubieten.

3.3. Kompetenzseminare für Elternvertreter

Die Struktur dieser Seminare wurde bei einem Referententreffen im Juli 2012 überarbeitet, nachdem immer weniger Elternvertreter die Zeit finden, an einer zweieinhalbtägigen Schulung teilzunehmen. Es wurde beschlossen, das Konzept der Elternschulungen zu verändern. Fortan werden eintägige Seminare „Elternvertreter- und nun“, eineinhalbtägige Seminare zur Kommunikation und zum Umgang mit Konflikten und nach wie vor das 2,5-tägige Kompetenzseminar „Fit als Elternvertreter- kommunikativ und gekonnt“ angeboten. Das eintägige Seminar für Elternvertreter erhielt den Titel „Elternvertreter- und nun?: Zuständigkeiten, Motivation und Gestaltungsmöglichkeiten“. In der Einladung werden die Eltern direkt angesprochen:

„Sie sind Klassenelternvertreter und Sie wollen:

- aktiv mitwirken
- wissen, was Sie zu tun haben und wo Sie auch mal NEIN sagen dürfen
- mehr Eltern mit einbeziehen
- den Elternabend konstruktiv gestalten“

Welche Zuständigkeiten das Amt umfasst und wie Klassenpflegschaftsabende konstruktiv und motivierend gestaltet werden, wird den Elternvertretern in diesem Tagesseminar vermittelt. Die Themen werden gemeinsam erarbeitet, wobei Kenntnisse, Fragen und Erfahrungen der Teilnehmer mit einfließen. Diese Seminarform wurde gut angenommen und fand in Klettgau, Weingarten, Mannheim und Karlsruhe statt.

In den 1,5-tägigen Seminaren zur Kommunikation und zum Umgang mit Konflikten werden folgende Themen bearbeitet:

- Rollenverständnis als Elternvertreter / Aufträge und Auftragsklärung
- Grundlagen von Kommunikation und Gesprächsführung
- konstruktiver Umgang mit Problemen und Konflikten

Beide Seminare ergeben zusammen genommen im Wesentlichen den Inhalt des 2,5-tägigen Kompetenzseminars „Fit als Elternvertreter- kommunikativ und gekonnt“, das nach wie vor in einigen Städten angeboten wurde.

An den Kompetenzseminaren für Elternvertreter „Fit als Elternvertreter- kommunikativ und gekonnt“, den Schulungen zur Kommunikation und zum Umgang mit Konflikten, den Seminaren „Elternvertreter- und nun“ sowie den Vertiefungsseminaren nahmen insgesamt 297 Elternvertreterinnen und Elternvertreter teil.

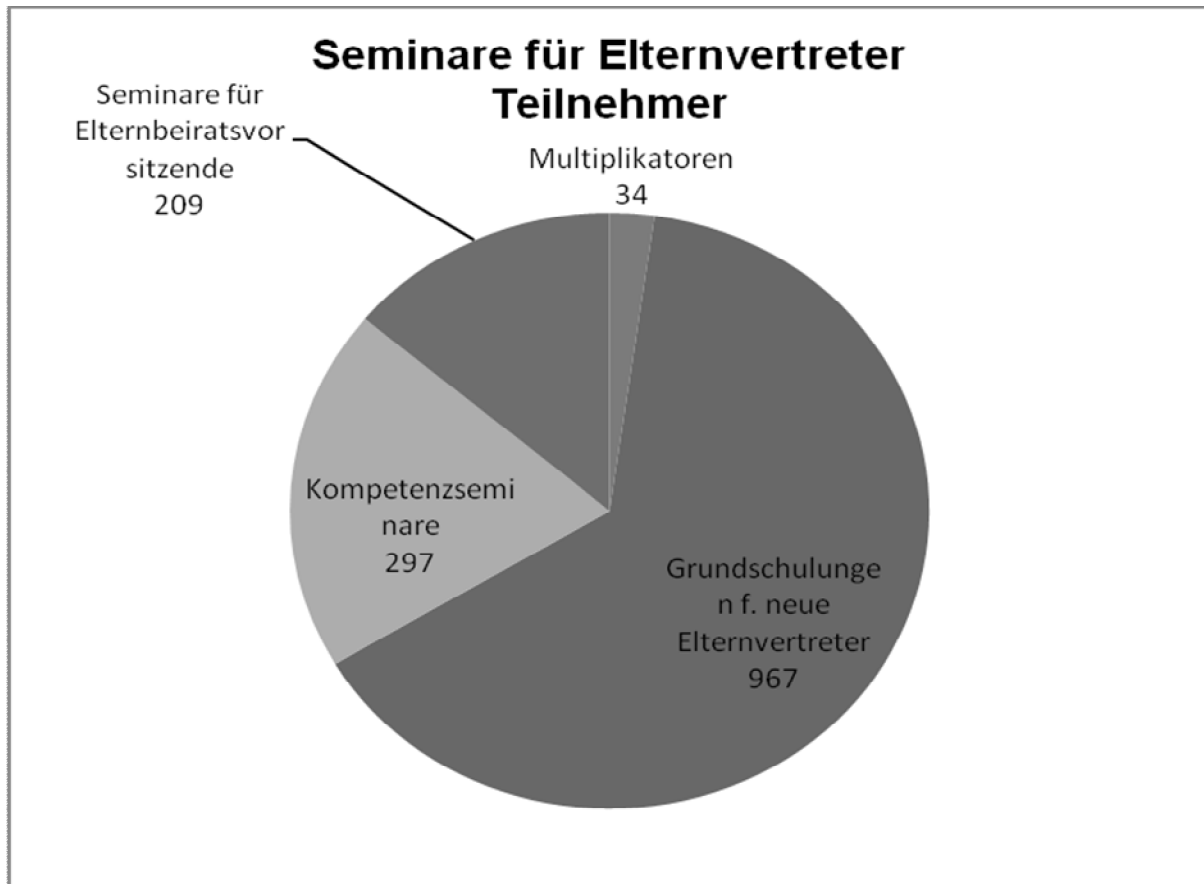
Im Jahr 2012 fanden die Seminare in Altensteig, Biberach, Freiburg, Göppingen, Mannheim, Karlsruhe, Pfullingen, Radolfzell, Offenburg, Schelklingen, Stuttgart, Ulm und Weingarten statt.

3.4. Seminare für Elternbeiratsvorsitzende

- „Ich bin Elternbeiratsvorsitzender - was nun?“

Das Seminar speziell für Elternbeiratsvorsitzende und deren Stellvertreter nimmt einen großen Umfang im Schulungsprogramm der Elternstiftung ein. Die Nachfrage nach diesem

Angebot ist nach wie vor sehr groß, zumal festgestellt werden kann, dass viele Personen unverhofft und damit unvorbereitet mit dem Amt betraut werden. 2012 wurden in Calw, Donaueschingen, Freiburg (3), Karlsruhe und Stuttgart (5), Schulungen durchgeführt. An diesen nahmen 209 Personen teil.



3.5. Elternkurse am Übergang Kindergarten – Grundschule für Eltern mit (und ohne) Migrationshintergrund: „Wie funktioniert die Schule?“

Die aktive Einbindung von Eltern in die schulische Bildung ist für alle Grundschüler von entscheidender Bedeutung für das Gelingen der Bildungslaufbahn. Familien mit Migrationshintergrund haben häufig besondere Schwierigkeiten, ihre Kinder auf deren Bildungsweg entsprechend den Anforderungen der Schule zu begleiten.

Um Grundschulen bei der Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund zu unterstützen, hat die Elternstiftung Baden-Württemberg das Handbuch „Wie funktioniert die Schule?“ herausgegeben. In Elternkursen, die auf Grundlage des Handbuchs durchgeführt werden, wird Eltern mit und ohne Migrationshintergrund das Basiswissen für eine angemessene Begleitung ihrer Kinder in der Schule und zu Hause vermittelt.

Das Handbuch „Wie funktioniert die Schule?“ ist 2012 sehr umfangreich überarbeitet worden. Durch die geänderte Gesetzeslage (Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung, Einführung der Gemeinschaftsschule u.a.) musste unter anderem der Baustein B7

„Bildungswege in Baden-Württemberg“ komplett neu gestaltet werden. Desweiteren ist ein neuer Baustein zur „Mehrsprachigkeit“ hinzu gekommen. Der Baustein soll Eltern, deren Kinder mehrsprachig aufwachsen, Unterstützung und Selbstsicherheit bei der sprachlichen Erziehung ihrer Kinder geben. Nach den umfangreichen Veränderungen konnte die 3. Auflage im Herbst 2012 erscheinen.

Auch nach dem Ende der Förderung durch die Robert-Bosch-Stiftung stellt die Elternstiftung aus eigenen Mitteln für Schulen, die einen Antrag stellen, einen Förderbetrag von bis zu 500,00 Euro zur Verfügung. Die Förderung kann frei verwendet werden für Aufwandsentschädigungen, für pädagogische Fachkräfte und/oder Eltern, Kleinkindbetreuung, Dolmetscherleistung, Sachkosten.

In der Kursgestaltung sind die Schulen frei. Als günstig erwies sich, wenn der Kursleiter bereits über pädagogische Erfahrungen mit Kursen von Erwachsenen verfügte. Einige der ausgebildeten Elternmentoren haben ebenfalls Kurse an Ihrer Schule oder zentral vor Ort für mehrere Schulen angeboten. Es stellt sich immer wieder heraus, dass Eltern, die selbst einen Migrationshintergrund haben, einfacher einen Zugang zu den potentiellen Kursteilnehmern finden. Ebenso wichtig ist, dass ein Lehrer der Schule, oder gar der Rektor einen Teil der Schulung übernimmt oder in anderer Form als Ansprechpartner präsent ist. Die Anerkennung und Wertschätzung durch die Lehrerschaft kommt bei den teilnehmenden Eltern gut an.

Für Kursleiter führt die Elternstiftung weiterhin Schulungen zur Leitung von Elternkursen (Multiplikatoren Ausbildung) durch. Im Jahr 2012 fanden 4 Schulungen in Stuttgart, Freiburg, Rastatt und Villingen-Schwenningen mit insgesamt 44 Teilnehmern statt. Die ausgebildeten Multiplikatoren werden in den jeweiligen Regionen tätig, mitunter auch außerhalb der eigenen Grundschulen.

3.6. Elternkurse am Übergang Grundschule – weiterführende Schule: „Grundschule – was dann?“

In Fortsetzung des Schulungsordners "Wie funktioniert die Schule?" hat die Elternstiftung Schulungsmaterial zum Übergang von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen unter dem Titel "Grundschule - was dann?" entwickelt. Der Schulungsordner soll Eltern ab der 3. Klasse Information und Unterstützung für den nach der 4. Klasse stattfindenden Übertritt bieten.

Der Schulungsordner enthält folgende Bausteine:

- B1 Situation vor der Grundschulempfehlung
- B2 Eltern-Lehrer-Gespräch
- B3 Das Aufnahmeverfahren in die weiterführenden Schulen
- B4 Bildungswege in Baden-Württemberg
- B5 Motivation des Kindes
- B6 Schüler lernen – Eltern unterstützen
- B7 Mit Konflikten umgehen

Aufgrund der geänderten Gesetzeslage, v.a. der Aufhebung der verbindlichen Grundschulempfehlung, mussten die Bausteine B3 und B4 vor dem Druck erneut

umfangreich überarbeitet werden. Der Baustein B2 (Eltern-Lehrer-Gespräch) erhielt eine andere Gewichtung und wurde komplett neu erstellt. Ein Schwerpunkt wurde beim Thema Kommunikation gesetzt. Die Autoren haben praktische Übungen zum Thema Kommunikation und Gesprächsführung eingearbeitet, so dass ein sehr zentraler aber auch anspruchsvoller Baustein für den Ordner entstanden ist.

Zum Pilotordner, der die Änderungen der Gesetzeslage noch nicht enthielt, wurde bereits eine Schulung im Januar 2012 in Stuttgart angeboten. Hier zeigte sich, dass sich die Kursleiter ohne die geänderten Inhalte der Bausteine zur neuen Gesetzeslage nicht in der Lage fühlten, mit den Materialien erfolgversprechend zu arbeiten.

Der überarbeitete Ordner kam Anfang Dezember aus dem Druck und konnte pünktlich zu der Kursleiterschulung in Stuttgart am 9. und 10.12.2013 an die Teilnehmer und an alle anderen Interessenten ausgegeben werden.

Die Kursleiterausbildung

Die Kursleiterausbildung richtet sich an erfahrene Eltern, Elternvertreter, Lehrer und Schulsozialarbeiter. Die Ausbildung ist für 1,5 Tage angesetzt und wird von 2 Referentinnen durchgeführt. Die Referentinnen arbeiten im Tandem und haben unterschiedliche Schwerpunkte. Nach Publikation des Schulungsordners hat Ende 2012 eine Schulung in Stuttgart sowie eine in Mannheim stattgefunden. Insgesamt wurden 45 Teilnehmer zu Kursleitern ausgebildet. Für 2013 sind Kursleiterausbildungen in Rastatt, Weingarten, Freiburg, Villingen-Schwenningen und zwei weitere in Stuttgart geplant. Die Teilnehmer der Ausbildung waren Elternvertreter, Multiplikatoren für Grundschulungen und Elternmentoren, aber auch Lehrer und ein Schulleiter.

Fördergelder für die Kurse an den Schulen

Um die Inhalte des Ordners zu erproben, konnten 30 Schulen bis Ende 2012 eine Förderung für einen Elternkurs in Höhe von 1000,00 € beantragen. Die Fördersumme soll in erster Linie für das Honorar der Referenten und Kursleiter verwendet werden. Bis Ende des Jahres sind von 17 Schulen Anträge auf Förderung eingegangen. Alle diese Schulen haben eine Person zur Kursleiterausbildung der Elternstiftung angemeldet. Oftmals wurde der Antrag auf Initiative dieser Kursleiter gestellt. Die übrigen Fördermittel stehen 2013 weiteren Schulen zur Verfügung.

3.7. Interkulturelle Mentorenschulungen

Die Elternstiftung bietet landesweit Mentorenkurse mit interkulturellem Fokus an. Ziel der Kurse ist es, Eltern dazu zu motivieren und zu befähigen, die interkulturelle Zusammenarbeit zwischen Schulen und insbesondere Familien mit Migrationshintergrund zu stärken, nach dem Motto „Eltern helfen Eltern“. Insgesamt hat die Elternstiftung landesweit bislang über 600 interkulturelle Elternmentoren ausgebildet.

Zunächst fanden die Kurse vor allem in Gruppen mit sprachlich homogenem Herkunftskontext statt (türkische, italienische und russischsprachige Eltern). Bereits im Verlauf des Jahres 2010 waren jedoch ausschließlich international-heterogen besetzte Kurse zu verzeichnen. Zudem beteiligen sich auch immer wieder Personen ohne direkten Migrationshintergrund an den Kursen. Die Elternstiftung begrüßt diese Entwicklung und

spricht seitdem konsequenterweise von „Interkulturellen Mentorenschulungen“ ohne weitere Spezifizierung.

Inhalte der Mentorenschulungen

Die Mentorenkurse sollen dazu dienen, praxisnah Informationen und Methoden der Elternmotivierung und -mitwirkung zu vermitteln.

Feste Inhalte / Bestandteile eines Kurses sind:

- Struktur des Baden-Württembergischen Schulsystems
- Rolle der Eltern und der Schule im deutschen Schulsystem
- (Interkulturelle) Kommunikation mit Schulen und Eltern
- Die Rolle des Mentors als Vermittler
- Das Verhältnis Elternvertreter, schulische Gremien und Elternmentor
- Planung von Mikroprojekten / Entwicklung von Projektideen
- Netzwerkarbeit
- Stärkung der (mehrsprachigen) Erziehungskompetenz

Die genauen Inhalte werden den spezifischen Bedürfnissen vor Ort angepasst. So kann z.B. optional das Jugendamt vorgestellt werden oder der Kindergartenbereich mit thematisiert werden.

Vorgesehen ist stets die Einbeziehung externer Referenten. Diese verfügen nicht nur über entsprechendes Fachwissen, sondern stellen sich den Schulungsgruppen zugleich als lokale, relevante Ansprechpartner vor. Externe Referenten sind u.a. VertreterInnen der Staatlichen Schulämter und Schulen, Integrationsbeauftragte oder die Beraterinnen des Projekts „Netzwerke für Bildungspartner“.

Rahmenbedingungen der Kurse

Das Angebot der Elternstiftung wird landesweit immer mehr wahrgenommen. Dies ist sowohl einer „Mund-zu-Mund-Propaganda“ in Netzwerken zu verdanken, als auch der kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit Institutionen, die als Verteiler fungieren. Das können aktive Personen an den Schulämtern, Bildungsregionen, Elternvereine wie auch der Städte-, Gemeinde- und Landkreistag sein. In vielen Fällen konnte die Anfrage einer konkreten Interessengruppe als Ausgangspunkt zur Organisation einer Mentorenschulung genutzt werden. Über diese konkreten Ansatzpunkte hinaus ist die Elternstiftung stets bemüht, auch initiativ tätig zu werden und insbesondere Kurse dort anzubieten, wo das Mentorennetzwerk bislang Lücken aufweist.

Die Mentorenkurse finden in aller Regel in Gruppen von 12-20 Personen statt. Eine Kinderbetreuung wird, wo immer möglich und gewünscht, optional angeboten. Die Schulungen finden an Orten statt, die in einem direkten Zusammenhang mit der Mentorentätigkeit stehen (Schulen, interkulturelle Treffpunkte, Generationen- und Nachbarschaftstreffs). Ein Ziel der organisatorischen Vorbereitung und Begleitung ist es, jeweils vor Ort eine Basis für die Verankerung der Mentorengruppen zu legen. Die regionale und lokale Vernetzungsarbeit der Beraterinnen der „Netzwerke für Bildungspartner“ war hierbei seit deren Projektbeginn im Jahr 2011 sehr hilfreich. Die zunehmende Nachfrage nach Mentorenkursen durch bereits bestehende lokale Netzwerke erleichtert die lokale Verankerung ebenfalls wesentlich.

Zum Abschluss eines Mentorenkurses erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Zertifikat, auf dem die Inhalte der Schulung aufgeführt werden sowie mitunter auch noch ein Empfehlungsschreiben. Beides dient primär dazu, die Vorstellung bei den Bildungseinrichtungen, insbesondere den Schulen, zu erleichtern.

Interkulturelle Mentorenkurse im Jahr 2012

Im Jahr 2012 wurden in sechs Städten Baden-Württembergs Mentorenkurse mit insgesamt über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Die Kurse fanden statt in Blaustein bei Ulm, in Ehingen bei Ulm, in Ettligen, in Stuttgart-Feuerbach, in Kirchheim/Teck und in Mannheim.

Zwei größere Informationsveranstaltungen gingen aus vorangegangenen Mentorenkursen hervor: eine zweitägige Veranstaltung zum Thema „Schulprobleme von Pubertierenden“ in Aalen sowie ein Infotag zum Thema „Elternmitwirkung an Schulen für Kinder mit besonderem Förderbedarf“. Zudem fanden 2012 zwei landesweite Koordinierungs- und Informationstreffen für die Aktiven aus der interkulturellen Elternarbeit statt, in Karlsruhe am 17.11. und in Stuttgart am 24.11. Hierzu im Einzelnen:

a) Mentorenkurse

Die Mentorenschulung in Ehingen (27.1.-11.2.) wurde in Kooperation mit der lokalen Agenda der Stadt durchgeführt. Durch die bereits bestehende Vernetzung vor Ort konnten die Mentoren sehr gut Anschluss finden und integriert werden. Sie können zugleich zum Aufbau des lokalen Netzwerkes beitragen.

Nachdem sich in Mannheim für einen Kurs im September/Oktober 2011 mehr Teilnehmer angemeldet hatten, als aufgenommen werden konnten, wurde vom 3.2.-17.3.2012 eine weitere Schulung angeboten. Die Teilnehmergruppe war sehr heterogen bezüglich Herkunftsland und Bildungshintergrund. Trotzdem konnte schnell eine gute Gruppenatmosphäre geschaffen werden und die gemeinsame Motivation bestand bei allen Teilnehmern darin, für ihre Kinder im (Vor)Schulalter bessere schulische Bedingungen zu schaffen, damit sie mit Erfolg die deutsche Schule durchlaufen können. Diese Motivation war auch bei dem Nachtreffen am 07.07.12 erkennbar, bei dem beide Mannheimer Mentorengruppen und die Heidelberger Elternmentoren (die von Mai-Juli 2011 geschult wurden) zusammenkamen. Frau Bogdanov, Beraterin bei Netzwerke für Bildungspartner, hat das Nachtreffen moderiert und durchgeführt. Die Anbindung der ausgebildeten Elternmentoren an eine zentrale Koordinationsstelle (z.B. Migrationsbeirat, Stabsstelle für Integration, Staatliches Schulamt) in Mannheim steht jedoch leider noch aus.

Vom 3.3.-21.4. wurde in Kirchheim/Teck in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Linde eine Schulung durchgeführt. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Orten der Region, an denen sie bereits recht aktiv waren. Verschiedene weitere Kooperationen mit der Gruppe und dem Linde (u.a. Kursleiterschulung „Wie funktioniert die Schule?“) folgten bereits.

In Blaustein (27.4.-12.5.) fand die Schulung, vermittelt über die Netzwerke für Bildungspartner (NfB), in Kooperation mit der Caritas statt. Über einen Antrag an die NfB konnte eine Betreuung der Mentoren seitens der Caritas sicher gestellt werden. Durch einen Flyer konnten sich die Mentoren den Bildungseinrichtungen vor Ort vorstellen.

In Anlehnung an unser Eltern-Lehrer-Tandem in Ettlingen wurde vom 2.3.-24.3.13 an der Ettlinger Pestalozzischule eine Elternmentorenschulung durchgeführt und 12 Elternmentoren ausgebildet. Herr Bürgermeister Fedrow und Herr Bubel vom Amt für Soziales begrüßten die Schulung von Anfang an und haben ihre Bereitschaft erklärt, auch nach der Abschlussveranstaltung für die Elternmentoren als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Ein Kurs in Stuttgart-Feuerbach (5.11.-15.12) kam ebenfalls über die Vermittlung durch die NfB zustande und wurde maßgeblich mitgetragen von einem türkischen Frauenverein. Es handelte sich fast durchgehend um bereits in den Stadtteilen aktive Teilnehmerinnen.

b) Einzelveranstaltungen

Aus Initiative eines sehr aktiven Elternmentors in Aalen kam in Kooperation mit der Beratungsstelle des Schulpsychologischen Dienstes und der Muslimischen Gemeinde Aalen e.V. eine zweitägige Veranstaltung zum Thema „Schulprobleme bei pubertierenden Kindern“ zu Stande. Dabei ging es hauptsächlich um die Frage der Gefährdung von Rückversetzung und Rückstufung bei pubertierenden Schülern (mit Migrationshintergrund), deren Eltern sich mit der Situation überfordert fühlen. Am ersten Tag, 13.03.12, fand zunächst eine Infoveranstaltung statt. Fünf Tage später wurde ein Workshop in Anlehnung an die erworbenen theoretischen Vorkenntnisse angeboten.

Die Informationsveranstaltung am 28.4. in Villingen-Schwenningen zur Elternmitwirkung an Schulen für Kinder mit besonderem Förderbedarf umfasste ein breites Themenspektrum; von lokalen Unterstützungsmöglichkeiten über einen interreligiösen Dialog (Behinderung aus der Perspektive des Islams/Christentums) bis zu Erfahrungsberichten aus Schul- und Elternsicht.

c) Landesweite Koordinierungstreffen

Die landesweiten Koordinierungstreffen am 17.11. in Karlsruhe und am 24.11. in Stuttgart fanden mit jeweils 50-60 Teilnehmern statt. Der Teilnehmerkreis setzte sich aus aktiven Mentoren, Elternvertretern, Teilnehmern der Eltern-Lehrer-Tandems, aber auch von Seiten der NfB, der Schulämter und lokaler Initiativen zusammen.

Als Schwerpunktthema der Impulsreferate wurde die Aufhebung der verbindlichen Grundschulempfehlung gewählt, die durch Vertreterinnen des Kultusministeriums (Fr. Malzon in Karlsruhe / Fr. Engemann in Stuttgart) dargestellt wurde.

Bei beiden Terminen fanden vier Workshops statt: 1) Lokale finanzielle Förderungsmöglichkeiten für die Elternarbeit, 2) Rolle der Eltern am Übergang zur weiterführenden Schule / Der Kurs „Grundschule – was dann?“, 3) Herausforderungen und Unterstützungsmöglichkeiten für Schüler mit Migrationshintergrund an Gymnasien, 4) Austauschrunde für Eltern-Lehrer -Tandems aus dem Projekt „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus- Schule“.

Die aufwendige organisatorische Betreuung dieser Treffen hat zeitweise erhebliche Ressourcen der Elternstiftung gebunden. Dennoch erscheinen derartige Treffen mit der Möglichkeit zum persönlichen Austausch immer wieder notwendig und sinnvoll; eine Einschätzung, die durch das feedback an beiden Tagen bekräftigt wurde.

3.8. Fremdsprachig muttersprachliche Lehrkräfte

Die Elternstiftung bietet Seminare für fremdsprachig muttersprachliche Lehrkräfte an, um diese als potentielle Brückenbauer zu Familien mit Migrationshintergrund zu stärken. Bislang richteten sich die Seminare vor allem an türkisch und italienisch muttersprachliche Lehrkräfte.

Im Jahr 2012 fand kein solches Seminar statt. Über verschiedene Netzwerke konnten wir jedoch weitere Kontakte knüpfen, u.a. zu serbischen und albanischen Lehrkräften. Aufgrund der unterschiedlichen Konstellationen (Konsularbezirke, Anzahl der Lehrkräfte, spezifische Betreuung des Unterrichts durch Konsulate oder Vereine) benötigt dies erhebliche organisatorische Vorlaufzeit.

Erfreulicherweise konnte, u.a. aufgrund der vergangenen Seminare, punktuell eine stärkere Anbindung an die deutsche Schulverwaltung erreicht werden. So etwa in Freiburg, wo muttersprachliche Lehrkräfte verstärkt an Vernetzungstreffen des Schulamts teilnehmen.

3.9. Elternmentoren mit dem Fokus „Übergang Schule und Beruf“

Im Jahr 2012 konnten die Überlegungen der Elternstiftung für einen Mentorenkurs zum Übergang Schule und Beruf (an HS, WRS und RS) soweit konkretisiert werden, dass gemeinsam mit Referenten ein Schulungskonzept erstellt und die Ausschreibung für einen Pilotkurs in Stuttgart herausgegeben werden konnte. Für diesen fand in Zusammenarbeit mit dem GEB Stuttgart am 9.10. im Stuttgarter Rathaus eine Informationsveranstaltung statt.

Die Ausschreibung wurde u.a. über die Schulämter der Region Stuttgart, die Träger der Schulsozialarbeit, das Forum der Kulturen und weitere Dachverbände verteilt. Leider konnte der geplante Auftakt der Schulung 2012 nicht eingehalten werden, da sich zunächst nicht genügend Teilnehmer fanden. Eine Schwierigkeit, die bei Pilotkursen durchaus einkalkuliert werden muss. Nicht zuletzt aufgrund der positiven Resonanz auf das Schulungskonzept von verschiedenen Seiten hielt die Elternstiftung an ihrer Schulung fest und wird diese nun ab Januar 2013 definitiv durchführen können.

3.10. Mentorenausbildung für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf

Die Aktivitäten der Elternstiftung für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf konzentrierten sich 2012 vor allem auf Initiativen für Eltern mit Migrationshintergrund (Infotag Villingen-Schwenningen siehe 3.7, Ausweitung der Mentorenschulungen in andere Regionen siehe 3.13). Darüber hinaus wurde mit der Planung eines Infotags für die Region Stuttgart im Jahr 2013 begonnen, der unter dem Motto „Mein Kind ist behindert – berufliche und private Perspektiven“ ein breites Spektrum an Unterstützungsangeboten zugänglich machen soll. Dementsprechend umfangreich gestaltete sich auch die Vorbereitung.

3.13. Mentorenausbildung für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf und mit Migrationshintergrund

Am Runden Tisch „Migration und Behinderung“ in Stuttgart wurde auch im Jahre 2012 seitens der Elternstiftung fortlaufend teilgenommen. Unter anderem wurde gemeinsam eine Supervision für die bereits ausgebildeten Elternmentoren mit Herrn Princewill im Fortbildungszentrum des Staatlichen Schulamts Stuttgart organisiert und durchgeführt.

Das Interesse an der Übernahme unseres Projekts „Elternmentoren mit Migrationshintergrund mit behindertem Kind“ in andere Städte verstärkte sich. An einem Austauschtreffen mit den Kooperationspartnern des Projekts im Juni 2012 in der Geschäftsstelle der Elternstiftung nahmen Vertreter aus Staatlichen Schulämtern, Stadtverwaltungen und sonstigen Interessenten aus den Städten Heilbronn, Böblingen und Ludwigsburg teil. Nach Klärung der offenen Fragen und der Kapazitäten und Möglichkeiten vor Ort, haben sich Heilbronn und Böblingen für die Übernahme des Konzepts entschieden. Voraussichtlich kann zu Beginn des Jahres 2013 mit der Qualifizierung von Eltern mit besonderem Förderbedarf mit Migrationshintergrund gestartet werden.

Darüber hinaus wurde unter anderem am Fachtag Inklusion (03.05.2012) in Bad Boll das Elternmentorenprojekt vorgestellt. Auch beim bhz-Forum „Migration und Behinderung: Doppelt benachteiligt?“ (24.10.2012) war die Elternstiftung mit einem Stand vertreten und hat im Rahmen des Markts der Möglichkeiten auf ihre verschiedenen Angebote aufmerksam gemacht.

Der Arbeitskreis „Gesundheit und Migration“ widmete sich am 28.11.2012 bei seiner regelmäßigen Veranstaltung für Fachleute aus Medizin, Pflege, Sozialarbeit, Erziehung und Beratung dem Thema „Kinder mit Behinderung aus Migrantenfamilien – kultursensible Ansätze für Beratung und Förderung“. Hierbei wurde unter anderem das Elternmentorenprojekt der Elternstiftung in Kooperation mit der Kinderklinik Olgahospital von einer Elternmentorin und Herrn Buyer vom Olgahospital vorgestellt.

3.14. „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus – Schule“

In Kooperation mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg hat die Gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg das Pilotprojekt „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule“ initiiert. Im Schuljahr 2010/11 startete in acht ausgewählten Schulamtsbezirken die Umsetzung des Pilotprojektes an insgesamt 32 Schulen. Für das Projekt wurde eine Qualifizierung von Eltern-Lehrer-Tandems (sogenannte „Soziokulturelle Mittler“) konzipiert, die langfristig an den Schulen verankert werden sollen. Eltern und Lehrer sollen auf Augenhöhe, in gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Achtung im Sinne einer gelingenden Bildungsbiographie der Kinder und Jugendlichen zusammenarbeiten.

Nachdem im Jahre 2011 Informationsveranstaltungen in einzelnen Staatlichen Schulamtsbezirken, Qualifizierungskurse – 1. Abschnitt (1 1/2 Tage), Nachbereitungstag (1 Tag), Qualifizierungskurse – 2. Abschnitt (1 1/2 Tage) stattgefunden haben, stand im Jahr 2012 noch die fünfte Schulungseinheit (1 Nachbereitungstag) aus. In jeder Schulungsgruppe wurde diese jeweils durchgeführt (von Februar 2012 bis April 2012). Den Eltern-Lehrer-

Tandems wurde dabei in Absprache mit den Referenten freigestellt, wie sie die Gestaltung vornehmen. Es bestand die Möglichkeit, diesen Nachbereitungstag als gemeinsame Veranstaltung oder in Form von Coaching durch den Referenten in Anspruch zu nehmen.

In diesem Rahmen wurden Urkunden an die an den Schulungen teilnehmenden Eltern und Lehrkräfte übergeben. Teilweise waren Vertreter der Staatlichen Schulämter, der Stadtverwaltung, des Vorstands der Elternstiftung, die Schulleitungen und die Presse anwesend. Die Eltern-Lehrer-Tandems haben sich über diese Wertschätzung und die Anerkennung Ihrer Tätigkeit sehr gefreut. Unter anderem haben sie auch die Chance wahrgenommen, sehr praxisnah ihre bisherigen Aktivitäten und Ideen vorzustellen. Die weitere konkrete Umsetzung der einzelnen Maßnahmen wird sich entwickeln. Die Teams bauen auf die Begleitung des Schulamtes und der Schulleitung. Desweiteren verfolgen sie kreative Methoden.

Ein guter Ansatz, wie andere Eltern erreicht werden, wurde beispielsweise in Heilbronn verfolgt. Eine der teilnehmenden Lehrerinnen, die einige Zeit in Ägypten gelehrt hat, bezieht Eltern in den Unterricht mit ein, etwa als Experten, wenn es um kulturelle Vielfalt geht oder wenn geografisch für Kinder interessante Themen angesprochen und behandelt werden.

In Mannheim nimmt sich eine der türkischstämmigen Lehrerinnen die Zeit und ruft die Eltern persönlich an, um sie zum Elterncafé einzuladen. Darin besteht eine Möglichkeit, die Scheu der Eltern mit sprachlichen und kulturellen Hürden zu verringern und sie zum Kommen zu gewinnen. Eine schriftliche Einladung reicht oft nicht aus. Auch diese Bemühungen finden bei den betroffenen Eltern Anklang.

Eine Veranstaltung zum Thema „Lernen lernen“ wurde für die Eltern an einer Heilbronner Schule angeboten. Damit die Migranteneltern mit Sprachproblemen das Gesagte verstehen, wurden vom Tandem in den Hauptherkunftssprachen (Türkisch und Russisch) parallel auf Leinwand die Informationen mit visualisiert. Dies erleichterte den Eltern das Verfolgen der Veranstaltung wesentlich.

Neben dem allgemeinen Flyer zum Pilotprojekt haben auch einige Schulen einen ergänzenden eigenen Flyer erstellt, wie z.B. die GWRS Bad Urach, die Grundschule am Tannenplatz, die Schillerschule Münsingen etc. Darin erfolgen oft die persönliche Vorstellung der Eltern-Lehrer-Tandems mit ihren Kontaktdaten und die nähere Darstellung der eigenen Schule.

Neben dem Vorstellungsflyer hat das Eltern-Lehrer-Tandem aus Münsingen einen monatlichen Treffpunkt in der Mensa auf den Weg gebracht. Der Treffpunkt stellt eine gute Gelegenheit dar, Probleme außerhalb der Elternabende anzusprechen und umfassende Informationen über Schule, Bildung und Erziehung zu erhalten. Durch die Kooperation von Elternhaus und Schule konnten im Rahmen des Ganztagesangebotes der Schule Programme eingebracht werden wie z.B. Prüfungsvorbereitungen für die Klassen 9 und 10 oder „orientalischer Tanz“ und „orientalische Küche“ für interessierte Schülerinnen und Schüler.

Auch das Eltern-Lehrer-Tandem aus Blumberg initiierte einen festen Elterntreff an seiner Schule. Dieser findet monatlich statt und ist themengebunden und handlungsorientiert. Dabei soll die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternschaft vertieft werden. Zudem soll längerfristig ein Netzwerk entstehen, das sich interkulturellen Fragen annimmt und die Integration fördert. Weitere Ziele, die das Eltern-Lehrer-Tandem verfolgt, sind

Dolmetscherdienste und gemeinsame Aktivitäten je nach Wunsch und Bedarf der Schule und der Eltern.

An einer Schule in Lahr hat sich am Elternabend für Erstklässler im September 2011 das Eltern-Lehrer-Team vorgestellt und einen Flyer über sich sowie Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen verteilt. Von November 2011 bis Juni 2012 wurden ca. zweimonatlich Elterntreffs organisiert. Das zweite Treffen widmete sich z.B. dem Thema Lesen und der schuleigenen Bücherei. Als Ergebnis des Treffens gab es Neuanmeldungen für die Bücherei sowie neue ehrenamtliche personelle Unterstützung. Darüber hinaus ist nun das Formular der Anmeldung für Schüler zum Ausleihen in mehreren Sprachen verfügbar. Weitere Elterntreffs widmen sich den Themen „eigene Schulzeit“ und „gesunde Ernährung“.

Einige weitere Beispiele für die bisherigen Aktivitäten der Eltern-Lehrer-Tandems aus beteiligten Schulen in verschiedenen Schulamtsbezirken sind:

- Schuleigene Bücherei mit mehrsprachiger Literatur; Lesungen, Märchenstunden
- Frühstück für Eltern der Erstklässler
- Informationsveranstaltungen für Eltern von Schulanfängern
- Informationsveranstaltungen zum Thema „Zusammen leben – gemeinsam lernen“, „Gesunde Ernährung“, „Schulsystem in Baden-Württemberg“, „Der Einfluss von Fernsehen und Computer auf die kindliche Entwicklung“ etc.
- Internationale Feste und internationales Café beim Schulfest
- Feste Elternsprechstunden

Anlässlich der Vernetzungs- und Austauschtreffen interkulturell Aktiver am 17.11. in Karlsruhe und 24.11. in Stuttgart wurden einige Aktivitäten der Tandems zusammengetragen. Die Sammlung kann der Dokumentation zur Tagung auf der Homepage der Elternstiftung (unter „downloads“) entnommen werden.

Nachdem die inhaltliche und fachliche Betreuung der bereits qualifizierten Eltern-Lehrer-Tandems immer mehr an Bedeutung gewann, haben ab September 2012 alle Schulungsgruppen das Angebot erhalten, „Nachbetreuungsschulungen“ mit Ihren Referenten wahrzunehmen. Es blieb Ihnen überlassen, in welcher Form die Durchführung des Seminartages für die Nachbetreuung stattfindet. Hauptsächlich wurden die großen Schulungsgruppen in kleinere Gruppen nach SSA-Bezirken eingeteilt, so dass die Bedürfnisse der einzelnen Teams noch besser erfüllt werden konnten.

Viele andere Schulen haben erfreulicherweise inzwischen ihr Interesse an der Übernahme des Modells bekundet, entsprechende Rückmeldungen erreichten uns von den beteiligten sowie von weiteren Staatlichen Schulämtern.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe des Kultusministeriums und der Türkischen Generalkonsulate haben bei der gemeinsamen Sitzung im März 2012 diese Initiative ausdrücklich begrüßt. Der Landeselternbeirat unterstützt das Projekt gleichfalls (siehe Stellungnahme des 16. LEB, siehe Anlage).

3.15. Eltern-Lehrer-Teams

Das Pilotprojekt „Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule“ konnte 2012 trotz seines Erfolgs leider nicht ausgeweitet werden. Einige Schulen und Schülämter hatten bereits ein konkretes Interesse an einer Ausweitung signalisiert. Deshalb hat die Elternstiftung ein Projekt mit ähnlicher Struktur – statt Deputatsstunde Aufwandsentschädigung für die Lehrperson – ins Leben gerufen, das zehn Schulen mit einem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund bei der Etablierung von Eltern-Lehrer-Kleinteams unterstützen soll. Die Aufgaben der Teams sind mit den unter 3.14. benannten Aufgabenfeldern weitgehend identisch. Im Kern geht es darum, feste Ansprechpartner für Lehrer und Eltern zu sein und die Angebote für Eltern an einer Schule zu bündeln und ggf. zu erweitern.

Zentraler Unterschied zu 3.14. ist, dass den Lehrkräften im Projekt keine Anrechnungsstunden zur Verfügung gestellt werden können, dafür jedoch eine Aufwandsentschädigung.

Zehn Schulen aus fünf Schulamtsbezirken haben sich für eine Teilnahme am Projekt beworben. Die Eltern-Lehrer-Teams haben 2012 eine erste Fortbildung zur gemeinsamen Vorbereitung auf ihre Tätigkeit erhalten. Die Fortbildungen werden 2013 fortgesetzt.

3.16. Pilotprojekt „Informationsveranstaltungen für Eltern über Umbruchphasen des Kinderlebens“

Das Pilotprojekt Umbruchphasen basiert auf einer Kooperation zwischen der Elternstiftung und dem Sozialministerium Baden-Württemberg, die 2011 vorbereitet und teilweise bereits schriftlich vereinbart wurde.

Das Projekt umfasst folgende zentralen Punkte:

- Erstellung einer pädagogischen Handreichung zu den typischen Umbruchphasen des Kinder- und Jugendalters (von der ersten Betreuung bis zum Übergang in den Beruf)
- Fortbildungen für Erzieher-Eltern-Tandems (eintägig oder zweimal halbtägig)
- Finanzielle Unterstützung für die Umsetzung von Infoveranstaltungen für Eltern zu den Umbruchphasen der Kinder und Jugendlichen für Einrichtungen, die an der projektinternen Fortbildung teilgenommen haben und die Schulen des Eltern-Lehrer-Tandem-Projekts

Im Jahre 2012 konnte mit den ersten Schulungen von Eltern-Erzieher-Teams begonnen werden. Diese fanden in Bad Urach und in Heilbronn statt. Es nahmen insgesamt 6 Einrichtungen teil. Teilweise setzten sich die einzelnen Teams aus mehreren Personen zusammen. Anschließend haben diese Mittel zur Durchführung von Informationsveranstaltungen in Ihren Einrichtungen abgerufen.

Nach den Sommerferien startete die Elternstiftung aufgrund mangelnder Anzahl der bis dahin am Projekt teilnehmenden Einrichtungen eine großflächige und umfassende Bewerbung des Pilotprojektes. Der Erfolg der Initiative zeigte sich sehr schnell, da viele Einrichtungen daraufhin, wenn auch zunächst unverbindlich, ihr Interesse meldeten. Ende 2012 konnte mit der Durchführung von lokalen Vorabinformationsabende für die

interessierten Einrichtungen begonnen werden (29.11.2012 in Stuttgart und 13.12.2012 in Karlsruhe). Diese werden Anfang 2013 unter anderem in Singen und Waldkirch weitergeführt, bevor unmittelbar anschließend neue Schulungen organisiert werden.

Im November 2012 wurde der Flyer zum Projekt fertiggestellt und im Dezember 2012 die Handreichung „Übergänge im Kindes- und Jugendalter begleiten“ von Herrn Prof. Dr. Martin Weingardt (PH Ludwigsburg). Gedruckte Exemplare der Handreichung werden zu Beginn des neuen Jahres erwartet. Diese Handreichung richtet sich nicht nur an Eltern und pädagogischen Fach- und Lehrkräfte in Kindertagesstätten, sondern auch in Familienbildungszentren, Schulen usw. Sie enthält umfangreiche und leicht zu verstehende Informationen, die es auch pädagogischen Laien ermöglichen, fundierte Kenntnisse zu wichtigen Umbruchphasen eines jungen Menschen zu erlangen.

3.17. Medienkompetenz

Im Bereich der Medienkompetenz für Eltern arbeitet die Elternstiftung mit unterschiedlichen Institutionen wie dem Landesmedienzentrum (LMZ), der Landesanstalt für Kommunikation (LfK) und der Aktion Jugendschutz (AJS) auf verschiedene Weise zusammen.

Hervorgehoben werden kann die Kooperation mit dem Projekt „Eltern-Medienmentoren“ des LMZ, in dessen Rahmen mehrere eintägige Seminare für aktive Eltern (Mentoren, Elternvertreter) zu Aspekten der neuen Medien durchgeführt wurden. Im Jahr 2012 fanden zwei Seminare für die Ortenauregion in Offenburg statt. Diese sind als zusätzliche Angebote zu verstehen, nachdem die Ausschreibung eines ersten Seminars 2011 auf große Resonanz gestoßen war. Für die Teilnehmer der drei eintägigen Basisseminare wurde in Offenburg ein zusätzliches Aufbauseminar angeboten, mit dem sich diese auch das Zertifikat als „Eltern-Medienmentoren“ erwerben konnten.

Erst gegen Jahresende wurde bekannt, dass das zunächst zeitlich befristete Projekt des LMZ fortgeschrieben wird. Deshalb wird sich die Kooperation 2013 voraussichtlich wieder intensivieren. Die Form eintägiger Einstiegsseminare hat sich aus Sicht der Elternstiftung bewährt. Als Anspruch an die Kursteilnehmer wird aber nicht formuliert, dass diese anschließend selbst als Referenten fungieren, sondern eine erste Übersicht gewinnen und das Thema verstärkt in der Elternarbeit an ihren Schulen aufgreifen.

Eine weitere Kooperation fand 2012 mit dem Programm „Internet ABC“, betreut durch das LfK, statt. Das niederschwellige Angebot begleitet erste Schritte im Internet und richtet sich an Fachkräfte, Eltern und Kinder gleichermaßen. Für eine geplante Ausweitung des Kursangebots durch speziell türkischsprachige Kurse bemühte sich die Elternstiftung mit um potentielle Multiplikatoren.

Über diese konkreten Initiativen hinaus nahm die Elternstiftung an verschiedenen Tagungen zum Thema Medienkonsum und Medienkompetenz im schulischen Bereich teil und vermittelt diesbezüglich regelmäßig Kontakte an aktive Eltern.

4. Ausblick

Die Elternstiftung konnte 2012 ihr Programm weiter an den Bedürfnissen der Eltern orientiert ausbauen und verstetigen. Das dargestellte Programm hat sich bewährt und soll deshalb weitergeführt werden. Die Elternstiftung kann hinreichend flexibel lokale Besonderheiten aufnehmen und dadurch auch immer wieder neue Erfahrungen machen. Die Neuausrichtung der Bildungspolitik – Wegfall der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung und freie Wahl der weiterführenden Schulen, Gemeinschaftsschule ebenso wie die Umsetzung der Inklusion – wird in den Kursen begleitet, um den Eltern die bestmögliche Unterstützung mit dem Ziel der möglichst richtigen Entscheidung für ihr Kind zu geben.

Aus der Sicht der Elternstiftung ist die Partnerschaft von Schule und Elternhaus nur zu verwirklichen, wenn die Eltern gut informiert und für den Austausch mit den Lehrpersonen befähigt werden. Dieses Ziel ist nur durch die aktive Einbeziehung der Eltern zu erreichen – und zwar von allen Eltern. Das Training von Elternmentoren und sozio-kulturellen Mittlern bei den Tandems erscheint uns wegweisend für das vorbildliche Zusammenwirken „auf Augenhöhe“. Die Bedürfnisse bislang noch nicht aktiv involvierter Eltern werden gesehen und Angebote zur Stärkung der elterlichen Kompetenz entwickelt. Die Elternstiftung geht davon aus, dass insbesondere die Evaluation des Tandem-Projekts die Vorteile dieser Entwicklung deutlich macht.

Die Elternstiftung begrüßt es, dass aufgrund der Kooperation mit dem Sozialministerium diese Entwicklung zur aktiven partnerschaftlichen Einbeziehung der Eltern schon in den Kindertagesstätten begonnen oder aber gefestigt werden kann.

Die für alle Eltern relevante Auseinandersetzung mit Umbrüchen in der Entwicklungs- und Bildungsbiografie ihrer Kinder wurde 2012 thematisch umfangreich bearbeitet und in verschiedene Unterstützungsangebote umgesetzt, neben dem Projekt „Umbruchphasen“ durch die Kurse „Wie funktioniert die Schule?“ und „Grundschule-was dann?“ bis hin zur Konzeptionierung eines Mentorenkurses am Übergang Schule-Beruf. Es wird nun zu sehen sein, wie sich die neuen Angebote bewähren und wie weitere Fragestellungen und Themenbereiche ergänzend behandelt werden können. So gab es z.B. im Zusammenhang mit der Elternmitwirkung in der Berufsorientierung oder spezifischen Fragestellungen von Familien mit Migrationshintergrund auch spezifische Interessenbekundungen von Eltern von Gymnasialschülern. Ganz ohne Zweifel gibt es weitere Themenfelder, in denen eine Stärkung der Elternmitwirkung sinnvoll und notwendig erscheint.

Organisatorisch setzt ein Ausbau des Angebots Veränderungen in der personellen Struktur voraus. Eine Betreuung der laufenden Aktivitäten ist durch die derzeitige Besetzung zwar gewährleistet, jedoch angesichts des Wachstums der Elternstiftung bereits an eine Grenze geraten. Ein ehrenamtlicher Vorstand kann das umfangreiche Programm auf Dauer weder konzeptionell noch operativ verantwortlich führen. In erster Linie wird zunächst die Einstellung eines Geschäftsführers erforderlich sein, der die Entscheidungen bei den jeweiligen Projekten nicht nur vorbereitet, sondern auch verantwortlich begleitet.

Anlagen zum Tätigkeitsbericht

(beim Tätigkeitsbericht in digitaler Form nicht enthalten):

Anlage 1: Pressespiegel

Anlage 2: Teilnehmerzahlen

Anlage 3: Programmübersicht

Anlage 4: Mittelverwendung in Anteilen